



Ein Briefumschlag mit einem Zopf: Mario Meier schickt seine Haare an eine Haarankauffirma nach Potsdam. Den Gegenwert spendet das Unternehmen auf seinen Wunsch an die Deutsche Krebshilfe. FOTO: FROHBÖS

Krebskranker will helfen und spendet seine Haare

Mario Meier ist unheilbar an Prostata- und Knochenkrebs erkrankt / Im Oktober begann seine Chemotherapie

Von Dana Frohbös

RENSBURG „Eigentlich wollte ich Kelly Family-mäßig und ZZ Top“, sagt Mario Meier über den Umfang seiner Haarspende. Doch die Behandlung seiner Krebserkrankung hat das Haarwachstum in den vergangenen Wochen stark gebremst. Und dennoch: Es ist noch ein ordentlicher Zopf zusammengekommen, den er jetzt per Post verschicken konnte.

Mario Meier hat Prostatakrebs. Seit etwa zwei Jahren weiß er, wie es um ihn steht. Seine aktuelle Lebenserwartung: 6 bis 48 Monate. Genau kann das keiner sagen. Aber der 50-Jährige lässt sich kaum unterkriegen, und genießt, was ihm das Leben bietet. Noch vor einem Jahr hatte er große Pläne: Meier wollte im Hospiz helfen, dort ehrenamtlich mit den Bewohnern etwas unternehmen. Doch zunächst das Coronavirus und schließlich die Verschlimmerung seiner eigenen Krankheit machten ihm einen Strich durch die Rechnung.

„Im Frühjahr hatte ich Schmerzen in der Hacke“, so der Rendsburger. Die Ärzte befürchteten eine Metastase im Fuß, die sich glücklicherweise als Fersensporn ent-

puppte. Doch dann wurden die Blutwerte des 50-Jährigen schlechter. Ein Skelettscan offenbarte: „Der Krebs hat sich verteilt und sich dafür meine Rippen ausgesucht. Er hängt mir jetzt auch in den Knochen.“

Operieren oder gar heilen kann man das nicht. Mario Meier wusste, was das bedeuten würde: Die Treppen in den vierten Stock seiner Rendsburger Wohnung würde er bald nicht mehr schaf-

„Die Ärzte versuchen jetzt, den Krebs zu bremsen. Aber er geht halt nicht mehr weg.“

Mario Meier (50)
Krebspatient

fen. „Ich bin dann zu meinem Onkel und dessen Sohn nach Owschlag gezogen“, erzählt er. „Wir sind wie Pott und Pann, lachen viel und wir sind jetzt beide nicht mehr alleine, haben einen zum Schnack.“

Ab August folgten für den lebensfrohen Menschen Termine zur Bestrahlung. Anfang Oktober stand die erste Chemo an. „Die Haare habe ich dann vorsorglich runtergenommen“, so Meier. „So als Metal-Fan ist es schwer, wenn man seine Haarpracht

abasiert. Aber es ist nicht so, dass ich hinterherweine. Sonst würde ich jetzt mit einer Langhaarperrücke rumlaufen. Da gibt es Wichtigeres im Moment.“ Etwa seine 17-jährige Tochter, mit der er im November-Lockdown nur Kontakt per Telefon und Videochat hat. „Sie weiß genau, wie es um mich steht. Ich erzähle ihr alles.“

Nach der zweiten Chemotherapie Ende Oktober musste dann auch die Kinnbehaarung dran glauben. „Ich hatte mehr Barthaare auf dem Pullover als im Gesicht“, Mario Meier hat starke Schmerzen. „Das fühlt sich an wie eine Rippenfellentzündung, besonders schlimm, wenn ich liege.“ Den Tag übersteht er mit drei Ibu-800 und zwi-schendurch Paracetamol-Tabletten ganz gut. Und nachts? „Meine Kontinenz wird immer schlechter. Ich stehe alle zweieinhalb Stunden auf und dann nehme ich auch gleich noch eine Tablette.“

Aber wie geht ein Mensch damit um, wenn er weiß, dass er nicht mehr viel Zeit hat? „Ich kann nicht weglaufen. Die Ärzte versuchen jetzt, den Krebs zu bremsen und so viel Zeit für mich rauszuholen wie möglich, um möglichst lange da zu sein. Auch für meine Tochter. Aber der



Mario Meier am 1. Oktober: Am darauffolgenden Tag hat er sich seine Haare abrasieren lassen. Der Bart folgte etwa vier Wochen später. FOTO: PRIVAT

Krebs geht halt nicht mehr weg.“

Seine bisherigen Therapien hat er gut überstanden. „Ich kenne mich auch gut aus mit den Wechseljahren der Frau. Heiß, kalt, Decke wegschmeißen und Decke wieder rüber.“ Doch zwischen der Hormonbehandlung des Prostatakrebses und einer Chemo gibt es Unterschiede. „Am nächsten Tag ist mir immer ein bisschen schlecht. Man merkt einfach, dass im Körper etwas unterwegs ist, was da nicht hingehört. Und die Leistungsfähigkeit ist weg.“ Sein recht gutes Gewicht hilft ihm dabei, der Chemo etwas entgegenzusetzen. Auch morgen wieder. Dann hat Mario Meier seine dritte Sitzung.